

tonArt 2014

S T I M M E

NOISE-BRIDGE ist ein Klarinette-Sopran Duo, ansässig in Stuttgart, das sich der Aufführung von Werken des 20. und 21. Jahrhunderts widmet, sowie Werke selbst in Auftrag gibt. NOISE-BRIDGE legt besonderen Wert auf die aktive Zusammenarbeit mit Komponisten. Das Duo hat sich 2009 in New York gegründet, wo sich der deutsche Klarinettenist Felix Behringer und die amerikanische Sopranistin Christie Finn im Studiengang für Zeitgenössische Performance (*Contemporary Performance Program*) an der *Manhattan School of Music* kennenlernten. Seitdem sind sie an Orten wie *The Tank* (New York), *The Gershwin Hotel* (New York), *An Die Musik Live!* (Baltimore), *Elastic Arts* (Chicago) und letzten Juni im Rahmen der Konzertreihe „musik der zeiten“ in Esslingen aufgetreten. Vergangenen März war NOISE-BRIDGE Gast an der Northwestern University in Chicago und war dort an einem Kolloquium der Kompositionsstudenten beteiligt. NOISE-BRIDGE arbeitet regelmäßig mit Komponisten, viele von ihnen kollaborierten mit dem Duo an den *Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik* 2010 und 2012, wo das Duo auch „open space“ Workshops durchführte. <http://christiefinn.com/noise-bridge>

Christie Finn hat bereits mit vielen zeitgenössischen Ensembles in Europa, wie dem Asko Schönberg Ensemble (Niederlande), dem VocaalLAB (Niederlande), dem Hezarfen Ensemble (Istanbul, Türkei), der Ligeti Academy (Niederlande), sowie mit verschiedenen Ensembles in New York gesungen. Vor ihrem momentanen Studium im *Studio für Neue Musik, Theater und Stimmkunst* bei Frank Wörner in Stuttgart, hat sie im Studiengang für Zeitgenössische Performance an der *Manhattan School of Music* in New York studiert. Außerdem hat sie einen Bachelor und Master in klassischem Gesang. <http://christiefinn.com>

Felix Behringer begann sein Klarinettenstudium als Jungstudent an der *Zürcher Hochschule der Künste*, danach wurde er für den Master in Zeitgenössischer Performance an die *Manhattan School of Music* in New York aufgenommen. Im Anschluss war er bis Oktober 2012 Stipendiat der renommierten *Internationalen Ensemble Modern Akademie* in Frankfurt. Neben der künstlerischen Arbeit mit NOISE-BRIDGE ist er projektweise als Aushilfe in mehreren anderen Ensembles tätig. <http://www.felix-behringer.de>



Abschlusskonzert

Sonntag, 23. Februar, 17 Uhr
Münster St. Paul

Mit freundlicher Unterstützung durch
Stadt Esslingen, Regierungspräsidium Stuttgart, LBBW-Stiftung, Esslinger Zeitung

Ausführende:

NOISE-BRIDGE:

Christie Finn - Sopran
Felix Behringer - Klarinetten

Albrecht Imbescheid – Flöte
Frank Wörner – Bass
Klaus Dreher – Schlagzeug
Felix Muntwiler - Elektronik

Pascal Dusapin
(*1955)

SO FULL OF SHAPES IS FANCY
für Sopran und Bassklarinette
(1990)

Klaus Sebastian Dreher
(*1967)

STIMME!(Imperativ)
für Bariton, Melodica, Flöte
und Schlagzeug
(2014) UA

Matt Aelmore
(*1985)

PIERROT'S MUSING
für Sopran und Klarinette
- Pierrots First Musing (2011)
- Pierrots Second Musing (2014) UA

Toru Takemitsu
(1930-1996)

VOICE
für Flöte solo
(1989)

Turkar Gasimzada
(*1988)

BU AXSHAM, QUSHLAR
für Sopran und Klarinette
(2011)

Felix Muntwiler
(*1953)

„non.ac“
Kanon für sechs Stimmen und
Elektronik (2014) UA

Sofia Gubaidulina
(*1931)

TIME AND THE BELL
aus Hommage à T. S. Eliot
für Sopran solo
(1987)

Frederik Neyrinck
(*1985)

ECHO DE BAUDELAIRE
für Sopran und Bassklarinette
(2011)

Zum Programm:

Pascal Dusapin's SO FULL OF SHAPES IS FANCY hat zur Textgrundlage die weltberühmten Anfangszeilen aus William Shakespeare's Schauspiel *Twelfth Night*, zu deutsch *Was Ihr Wollt*.

Die Ideen des Gedichts werden in der Musik und im Verhältnis zwischen Stimme und Instrument reflektiert. Auch die Atmosphäre des sich im Kreise drehenden Gedankens der Liebe und was Liebe wohl sei lässt sich in den musikalischen Gesten wiederfinden.

Twelfth Night (William Shakespeare):

If music be the food of love, play on;
Give me excess of it, that surfeiting,
The appetite may sicken, and so die. –
That strain again! – it had a dying fall:
O, it came o'er my ear like the sweet sound,
That breathes upon a bank of violets,
Stealing and giving odour! – Enough; no more;
'Tis not so sweet now as it was before.
O spirit of love, how quick and fresh art thou!
That, notwithstanding thy capacity
Receiveth as the sea, naught enters there,
Of what validity and pitch soe'er,
But falls into abatement and low price,
Even in a minute! so full of shapes is fancy,
That it alone is high – fantastical.

Wenn denn Musik der Liebe Nahrung ist,
Spielt auf, spielt Fressgelage, dass ihr Appetit
Vor Überfütterung siech wird und versiegt.
Das Lied noch mal, das starb so schön dahin:
Oh, mir ging's ein ins Ohr wie lauter Wind,
Der über Beete voller Veilchen raunt
Und Düfte stiehlt und schenkt. Genug, hört auf!
Es hat nicht mehr den Schmelz von letztem Mal.
O Geist der Liebe, wie du hungrig bist!
Maßlos ist deine Unersättlichkeit
Wie's Meer, doch nichts, was du hinabschlingst, füllt,
Wie reich und stark und wertvoll es auch sei,
Nein, es verfällt im Kurs zum Schleuderpreis
Von jetzt auf gleich. So fantasienreich ist Liebe,
Dass sie im höchsten Grad fantastisch ist.

(Übersetzung: Frank Günther)

Mit **Matt Aelmore** verbindet das Ensemble eine langjährige Freundschaft. Aelmore, der zur selben Zeit wie die beiden Musiker an der Manhattan School of Music in New York Komposition studierte, hat ursprünglich die PIERROT OPER im Auftrag zu Christie Finn's Abschlussrezital für Sopran und kleines Ensemble geschrieben. PIERROT'S FIRST MUSING ist original für die Instrumentierung Sopran und Klarinette gesetzt und wurde deshalb auch schon in Konzerten des Ensembles NOISE-BRIDGE separat aufgeführt. PIERROT'S SECOND MUSING wurde in den vergangenen Wochen in Zusammenarbeit zwischen Musikern und Komponist speziell für dieses Konzert neu vertont.

Zur Textgrundlage dient die Poesie der Sopranistin Christie Finn, zum einen in der Originalsprache Englisch, zum anderen jedoch auch gleichzeitig in geflüsterter Form auf deutsch im Part des Klarinettenisten. Der Komponist selbst ist fasziniert von einer Art Sprachkultur künstlicher Intelligenz. Nicht selten nimmt er das Übersetzungsprogramm von *google* zu seinen Kompositionsprozessen zur Hilfe, bei dem ähnlich dem Zusammenspiel der Synapsen im menschlichen Gehirn, zum Zweck der Übersetzung das ganze Netz nach verlinkten Textquellen durchsucht wird. Bei diesem Prozess wird ein Text so oft zwischen zwei verschiedenen Sprachen – hier Englisch und Deutsch – hin und her übersetzt, bis sich die beiden Texte nicht mehr verändern. Das Ergebnis, bei dem nicht selten der ursprüngliche Sinn ganz verloren geht, spielt wiederum mit der Wahrnehmung des Zuhörers und bietet dabei eine neue Palette von verschiedenen Deutungsmöglichkeiten.

Pierrot's First Musing (Christie Finn)

Pierrot pictured Columbine's heart
as an egg--not a live one, but
one of marble, that was
sacrificed from some
ancient Greek altar and now
found itself surrounded
by skin and ribs.
"Odd," it thought,
and as cracking was not
an option, it merely spun,
slower than our globe
(in the opposite
direction) and relished
its increasing smoothness.

there--every day--
an object for use,
like a soccer ball or
school lunch or glasses
to see the world clearly.

At some point, upon his
daily arrival, Pierrot
must have fooled his
wide-eyed friend,
and slid like a seal
around the moon's
dark side, and in his
confusion, the moon
changed his orbit.

Pierrot's Second Musing (Christie Finn)

Pierrot felt distanced from
the moon. As a child, he
had dreamt himself closer
and closer to the bright one--
or perhaps the moon
had inched up on him--
until the moon was

Pierrot only noticed the
change after the change
had happened.

Well, I think distance is what
we need anyway, thought Pierrot.
They say that those who
spend too much time together
start to look like each other.

Auch **Turkar Gasimzada's** BU AXSHAM, QUSHLAR entstand während der gemeinsamen Zeit des Ensembles an der Manhattan School of Music für ein Portraitkonzert des mit zahlreichen Wettbewerbspreisen ausgezeichneten jungen Komponisten aus Aserbaidschan. Der Titel ist gleichzeitig der Titel des in Aserbaidschanisch verfassten Gedichts seines Großvaters, einem in Aserbaidschan wohlbekannten Poeten und bedeutet frei übersetzt *abends, Vögel*.

Ursprünglich hatte das Stück eine mobile Form, was bedeutet, dass unterschiedliche kürzere Sequenzen in der Aufführung frei und spontan von den Musikern gewählt und kombiniert werden können. Diese Sequenzen können auch mehrfach auftreten. In einer neueren Version des Werks, die am heutigen Konzertabend zu hören ist, bestimmt der Komponist die Reihenfolge der Sequenzen und gibt somit einen formalen Rahmen für den Verlauf des Werks vor.

1940 als T.S. Eliot den Text schrieb, den **Sofia Gubaidulina** knapp fünfzig Jahre später für ihre *Hommage à T.S. Eliot* für Sopran und Oktett verwendete, lebte er in London und erlebte den „London Blitz“, die Angriffe der deutschen Luftwaffe. Eliot glaubte dem Ende der Welt nahe zu sein, was er in seiner Poesie thematisiert. TIME AND THE BELL ist der dritte Satz des ganzen Werks, in dem die Instrumente aussetzen und die Sopranistin ganz alleine singt.

Burnt Norton (T.S. Eliot)

IV

Time and the bell have burried the day,
The black cloud carries the sun away.
Will the sunflower turn to us,
will the clematis
Stray down, bend to us; tendril and spray
Clutch and cling?
Chill
Fingers of yew be curled
Down on us? After the kingfisher's wing
has answered light to light, and is silent,
the light is still
At the still point of the turning world.

Zeit und die Glocke begruben den Tag,
Die Sonne zieht in den Wolkenverschlag.
Wird die Sonnenblume sich uns zeigen,
wird die Klematis
Sich niederbeugen, uns neigen, Ranke und Reis
Klettern und klammern?
Kühle
Finger der Eibe sich kurbeln
Nieder auf uns? Nachdem des Eisvogels Schwinge
Licht mit Licht vergalt und nun stillhält,
ist Licht noch immer
Am stillen Mittelpunkt der bewegten Welt.

Der belgische Komponist **Frederik Neyrinck** war einst Kompositionsstudent bei Marco Stroppa an der Musikhochschule in Stuttgart und es ist heute nicht das erste Mal, dass eines seiner Werke im Münster St. Paul in Esslingen erklingt. Der in Belgien sehr erfolgreiche Komponist vervollständigte seine Kompositionsstudien an der Kunstuniversität Graz und lebt heute in Österreich.

Seine Freundschaft zum Ensemble NOISE-BRIDGE entstand während den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik 2010. Ein Jahr später widmete er dem Duo seine Komposition ECHO DE BAUDELAIRE, die zur Grundlage den Text des Gedichts *La fin de la journée* von Baudelaire hat. Von den Worten des Gedichts bleiben nur einzelne Konsonanten und Vokale übrig. Die Stimme scheint sich im Verlauf der Komposition aufzulösen, was jedoch bestehen bleibt, ist die Atmosphäre des Gedichts.

La Fin de la Journée (Charles Baudelaire) Das Ende des Tages

Sous une lumière blafarde
Court, danse et se tord sans raison
La Vie, impudente et criarde.
Aussi, sitôt qu'à l'horizon

Wenn abends das Licht abflaut,
Läuft, Tanz und dreht sich das Leben,
Vernunftlos, schamlos und laut.
Doch sobald am Himmel eben

La nuit voluptueuse monte,
Apaisant tout, même la faim,
Effaçant tout, même la honte,
Le Poète se dit: «Enfin!

Sich die sinnliche Nacht erneut,
Die selbst allen Hunger zerstreut,
Die selbst allen Stolz zersetzt,
Sagt der Dichter zu sich: „Jetzt!

Mon esprit, comme mes vertèbres,
Invoque ardemment le repos;
Le coeur plein de songes funèbres,

Mein Geist, meine Rückglieder
Verlangen nach Ruhezeit;
Das Herz voller düsterer Lieder,

Je vais me coucher sur le dos
Et me rouler dans vos rideaux,
Ô rafraîchissantes ténèbres!»

Lieg ich auf dem Rücken nieder,
Bin für Deinen Schleier bereit,
Oh erfrischende Dunkelheit!»

(Übersetzung: Markus Henn)